

Kopf oben halten bei Land unter

KANU: Das Hochwasser vermiest dem KC Speyer schöne Feiern zum Jahresabschluss. Doch früher war alles viel schlimmer, und überhaupt, die Wassersportler machen das Beste draus. Nächstes Jahr gibt's richtig was zum Anstoßen.

VON ULRIKE DANSAUER

SPEYER. Kanufahren und Langeweile? Auf keinen Fall! Der Kanuclub Speyer (KCS) hatte zwar gerade mit Hochwasser zu kämpfen, ist da aber nicht nur erprobt, sondern hat als naturverbundener Verein noch vieles mehr zu bieten als Katastrophenbekämpfung und das reine Paddeln. „Acht Meter waren es beim Jahreswechsel“, sagt Hartmut Jossé, Pressesprecher des KCS, und zeigt auf den Rhein, der dem Verein buchstäblich vor der Haustür stand.

„Jetzt sind es 5,30 Meter. Vorher konnten wir mit unseren Booten an der oberen Treppe einsteigen.“ Dieser „relativ erhöhte Wasserstand“ ging für den Verein gerade noch glimpflich ab: „Durch den Klimawandel“, also die Trockenheit, die aber wiederum andere Probleme wie einen niedrigen Wasserpegel – „zwei bis 2,50 Meter“ – für Boote und Schiffe mit sich bringt.

Nikolaus bleibt daheim

Durch die gesättigten Böden und die Seitenarme des Rheins, die noch mehr Wasser reinspülen, habe es den Niederrhein aber wesentlich schlimmer erwischt als hier den Oberrhein. Trotzdem sagte der KCS 2023 Feste ab. Der Nikolaus kam nicht im Zehner-Canadier, und die Weihnachtsfeiern, inklusive Ehrungen, fielen ebenfalls ins Wasser.

„Wir wollten als gutes Beispiel vorangehen und nicht Feiern abhalten, wenn der Bereich hier gesperrt ist und der Katastrophenschutz um die Erhaltung der Deiche kämpft“, und gegen den Hochwassertourismus. Außerdem schädigen Wellen der Schifffahrt die durchgeweichten Dämme und Deiche, weshalb der Verkehr bei Hochwasser eingeschränkt ist oder sogar gesperrt.

Jossé: „Zum Glück waren es diesmal keine 8,50 Meter oder mehr. Bei neun bis 9,50 Meter wird es kritisch“, trotz der von der Stadt angelegten Spundwände und der mobilen Holzwände, mit denen Lücken schließen. Hinzu kommt die Druckwasserproblematik: „In die Bootshalle kommen wir dann noch über den hinteren Eingang, aber über den Haupteingang nicht mehr.“

Auch das Vereinsheim ist, weil Eingang unten, trockenen Fußes nicht mehr zu erreichen. Besonders kritisch: Die Heizungsanlage liegt im Erdgeschoss. Und vor dem Haupteingang bildete sich um Silvester herum ein Teich mit „zehn bis 15 Zentimeter“ Höhe durch das Druckwasser. „Das läuft zum Teil in den Rennstall, in dem die klubeigenen Boote untergebracht sind.“

Denen macht das Wasser zwar nichts, aber den anderen Materialien und der Busgarage daneben. „Die Brücke geht da rein.“ Dabei komme der Club noch gut weg: „Die Schäden hal-



Da stand das Wasser: Jetzt sitzt Hartmut Jossé wieder auf dem Trockenen.

FOTO: DANSAUER



Land unter: Kanuclub Speyer.

FOTO: LANDRY

ten sich in Grenzen, wenn das Druckwasser schnell abläuft. Und wir konnten die Silvesterfahrt machen“, so der Pressesprecher.

Das war zu Jossés Anfangszeit im Club nicht so. Denn da gab es „deutlich weniger Hochwasserschutz. Die Stadt hatte regelmäßige Deichwachen eingerichtet.“ Der Teich versickerte nun wieder. Am 14. Januar lädt der KCS zum Neujahrsempfang mit Mitgliederehrung ein – zum ersten Mal seit vier Jahren nach Corona.

Wobei die Pandemie dem Verein sogar noch Mitglieder bescherte: Durch die Besinnung auf back to nature und Urlaub in Deutschland entdeckten viele Menschen auch den Kanuverein und unter anderem dessen Anfängerkurse für sich. Außerdem feiert die Gemeinschaft 2025 100. Geburtstag, will dieses Jubiläum entsprechend feiern.

Erste Ideen wären zum Beispiel das Paddeln für alle. Der Outdoorsport bietet nämlich – auch direkt vor der Haustür des Clubs, sodass keine Spritkosten für den Boottransport anfallen – viele heimische Seen, Flüsse und weitere stehende wie fließende Gewässer für alle Arten von Booten, für Anfänger bis Fortgeschrittene, für alle Altersstufen.

Nachhaltiger KCS

Sobald Kinder schwimmen, steigen sie auch ins Boot. Der Verein zählt auch aktive Senioren von über 80 Jahren und betont die Familienfreundlichkeit des Sports. Außerdem hebt Jossé die Naturverbundenheit, den Umweltschutz und die Nachhaltigkeit hervor: „Als Paddler hat man vom Wasser aus eine Perspektive, die sonst kein anderer hat, und kommt an Stellen, an die sonst auch niemand hinkommt“ – inklusive „Naturbegegnungen, wunderschöner Inseln mit toller Natur“ und natürlich die Umwelt rund um die Altrheinarme.

Die Vereinsmitglieder hegen und pflegen ihre Natur, sagen dem allgegenwärtigen Müll den Kampf an, machen auch beim Dreckweg-Tag mit und arbeiten mit den Naturfreunden und dem Deutschen Alpenverein zusammen. Der Ganzkörpersport fördert die Gesundheit, ganzjährig nach eigenem Zeitfenster, mit Booten des Vereins, mit oder ohne Gesellschaft.

Von einem Boom im Stehpaddeln berichtet Jossé. Boote und Material gebe es auch sehr günstig auf dem vereinseigenen Flohmarkt. Der Spaß steht im Vordergrund. Wettkämpfe gibt es keine. Ein weiterer Vorteil: Für günstige Jahresbeiträge nutzt der Angehörige nicht nur Boote, sondern auch die Kurse des Vereins für Anfänger oder Sicherheit.

Die aufstrebende Randsportart sei also vielfältig attraktiv und der Verein zudem einer der ältesten hier und sehr aktiv. Dem kann auch Hochwasser nichts anhaben.